

Herzen, und bin noch im Tode — deine getreue Gemahlin Genovefa.“

Diesen Brief schrieb Genovefa unter einem Strom von Thränen. Dinte und Thränen flossen darin so durcheinander, daß man ihn kaum lesen konnte. Sie gab ihn nun dem Mädchen und sagte: „Diesen Brief bewahre wie ein Kleinod auf, und zeige ihn keinem Menschen. Und wenn mein Gemahl aus dem Kriege zurückkömmt, so gieb den Brief in seine Hand.“ Und nun nahm Genovefa ihre Perlen schnur von dem Halse und sagte: „Diese Perlen, liebes Kind, nimm für deine treuen mitleidigen Thränen. Sie waren mein Brautschmuck, und kamen, seitdem ich sie aus der Hand meines Gemahls erhielt, beynahe nie von meinem Halse. Sie sollen nun dein Brautschatz seyn. Sie sind mehrere tausend Goldgulden werth. Vertrau aber deshalb, weil du jetzt reich bist, auf nichts Irdisches. Denk, daß deine Gräfin diese Perlen an jenem Halse trug, den jetzt bald das Schwert durchschneiden wird. Lerne an mir, daß man sich auch auf die besten Menschen nicht verlassen kann. Ach! ich dachte nicht, daß selbst derjenige, der mir diese Perlen zur Halszierde gab, diesen Hals würde abhauen lassen. Vertraue daher auf Gott allein. Und nun geh hin, und bleibe fromm und gut. Ich muß mein Herz jetzt noch zu Gott wenden, und mich zur Ewigkeit anschicken. Lebe wohl!“

---

## S i e b e n t e s   K a p i t e l .

Genovefa wird zur Hinrichtung hinausgeführt.

Raum war das Mädchen fort, so krachte die eiserne Thür des Gefängnisses, that sich rasselnd auf, und zwei geharnischte Männer traten herein. Der Eine hielt eine brennende Pechfadel in der Hand, und der Andere trug ein